

**Rede  
des Sprechers für Jagdpolitik**

**Tobias Heilmann, MdL**

zu TOP Nr. 7

Abschließende Beratung

**Wolfspopulation regulieren - Kulturgut Schäferei  
erhalten!**

Antrag der Fraktion der FDP – Drs. 18/1841

während der Plenarsitzung vom 06.10.2020  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Anrede,

Wir sind für ein vernünftiges Miteinander von Mensch und Wolf. Mit dem Wort „Miteinander“ suggeriere ich ja schon, dass ich fest davon ausgehe, dass uns das Gelingen kann.

Und ja, auch über die Zunahme der Wolfspopulation wollen wir sprechen. Und damit einhergehend auch den Schutz der Schafhalter und Weidetierhalter berücksichtigen. Die Ängste und Sorgen der Menschen im ländlichen Raum ernst nehmen. Aber auch ethische Fragen zulassen.

Das war und ist für uns Sozialdemokraten schon immer selbstverständlich gewesen!

Aber lassen Sie uns doch hier im Hause sachlich darüber reden, wie wir ein effektives Wolfsmanagement gestalten können, statt zu versuchen, die Parteien gegen einander auszuspielen, und somit weiter zu emotionalisieren.

Herr Grupe, das Thema ist zu wichtig und wird emotional geführt, als dass man draußen einfach mal Sachen verkündet, die man noch nicht weiß, da hatte ich Sie im Ausschuss schon drauf hingewiesen. Das schürt nur Ärger und spielt die Befürworter und Gegner des Wolfes gegeneinander aus. Dadurch ergeben sich wenig Chancen, wieder sachlich zu diskutieren.

Statt gegenseitiger Schuldzuweisungen sollten wir in den Dialog treten mit den Befürwortern und Gegnern des Wolfes, und gegenseitig füreinander Verständnis gewinnen!

Warum den FDP Antrag Drs.18/1841 ablehnen?

Es ist ja nicht so, dass in den letzten zwei Jahren nichts geschehen ist: Wir schöpfen schon heute die vorhandenen Mittel aus, um auf auffällige Wölfe zu reagieren.

Die Wolfsverordnung ist im Verfahren und kommt bald zum Abschluss. Die Kosten für den Herdenschutz werden bereits zu 100 Prozent vom Land übernommen.

Herr Gruppe – ja, ich habe im Juli im Ausschuss gesagt, dass ich den Wolf aktuell nicht im Jagdgesetz sehe. Mir war und ist der Dialog stets wichtiger, als populistische Forderungen zu stellen. Es wurden und werden immer noch Gespräche mit den verschiedenen Interessengruppen geführt. Eben, um auf Sachebene dem Thema Wolf begegnen zu können.

Im Zuge der Umsetzung der Jagdnovelle ist es sinnvoll, zu überlegen, ob der Wolf mit in das Jagdgesetz soll oder nicht. Da in diesem Verfahren eine große und breite Diskussion der verschiedenen Interessengruppen stattfinden wird.

Wenn wir eine Mindestanzahl von Wölfen festlegen und ein effektives Wolfsmanagement zusammen erarbeiten, kann es uns gelingen, die Wolfspopulation stabil zu halten.

Deshalb noch einmal meine Forderung: Es ist wichtig, mit allen Interessengruppen in den Dialog zu treten, damit das Thema Wolf breiter diskutiert wird und gegenseitiges Verständnis gewonnen werden kann. Für die Weidetier- und Schafhalter ist dieses Thema emotional und wirtschaftlich gesehen von großer Bedeutung. Sie haben mein vollstes Verständnis. Aber: Haben wir ethisch das Recht, zu entscheiden, ob es den Wolf bei uns geben soll, oder nicht?

Allein die Aufnahme des Wolfes ins Jagdgesetz bedeutet nicht, dass wir ihn auch entnommen bekommen. Keiner der bisher zur Entnahme freigegebenen Wölfe konnte umgesetzt werden. Das zeigt, dass der Wolf ein sehr intelligentes Tier ist.

Schade, dass Sie, Herr Grupe, nicht bereit waren, auf den angekündigten Antrag der SPD und CDU Fraktion zu warten und diesen auch gemeinsam zu beschließen. Da Ihr Antrag mittlerweile überholt ist – wie anfangs erwähnt, sind bereits große Teile umgesetzt – lehnen wir ihn ab.

Zu guter Letzt: Die Arbeit ist nicht damit getan, dass der Wolf im Jagdgesetz aufgenommen wird und wir einen Managementplan haben. Wir müssen alle miteinander darauf hinwirken, zu einer regulierten Mindestanzahl an Wölfen in Deutschland zu gelangen.

Mein Fazit ist: Lassen Sie uns darauf konzentrieren, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit das Wolfsmanagement in den nächsten Jahren und Jahrzehnten effektiv arbeiten kann – denn mit gesellschaftlicher Akzeptanz und den notwendigen rechtlichen Voraussetzungen bleiben wir im Dialog und schaffen die Basis, Veränderungen dort vorzunehmen, wo sie nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen erforderlich sind!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!